

XXVIII. BERICHT
DER HISTORISCHEN LANDESKOMMISSION
FÜR
STEIERMARK
ÜBER DIE 22., 23. UND 24. GESCHÄFTSPERIODE
(2007–2011, 2012–2016, 2017–2018)



Herausgegeben

von

ALFRED ABLEITINGER

Redaktion: MEINHARD BRUNNER, MARTINA ROSCHER

Graz 2019

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Geleitwort	5
Vorwort	7
Einleitung	9
In memoriam	11
Mitglieder, S. 11; KorrespondentInnen, S. 11; Nachrufe, S. 12	
Die Mitglieder der Historischen Landeskommission 2007 bis 2018	40
Vorsitzender, S. 40; Geschäftsführender Sekretär, S. 40; Mitglieder, S. 40	
Die KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission 2007 bis 2018 ...	43
Wahlen	46
Wahlen zum Ehrenmitglied, S. 46; Wahlen zum Ständigen Ausschuss, S. 47; Wahlen zum Geschäftsführenden Sekretär, S. 48; Neuwahl von Mitgliedern auf Lebenszeit, S. 49; Wahlen von KorrespondentInnen, S. 52	
Sitzungen	54
Veranstaltungen	55
Festakte, S. 55; Buchpräsentationen, S. 57; Tagungen, S. 61; Vorträge, S. 62; Weitere Veranstaltungen, S. 62	
Tätigkeitsbericht 2007 bis 2018	63
A. Wissenschaftliche Tätigkeit, S. 63; B. Die großen Forschungs- und Publikationsvorhaben der HLK, S. 68; C. Finanzgebarung der Historischen Landeskommission 2007 bis 2018, S. 69; D. Personalien, S. 73	
KorrespondentInnen-Tagungen 2007–2018	75
Erna-Diez-Preis	77
Verzeichnis der Vorsitzenden, Sekretäre, Mitglieder und KorrespondentInnen der Historischen Landeskommission (1892–2018)	79
A. Vorsitzende, S. 79; B. Vorsitzende-Stellvertreter, S. 79; C. Geschäftsführende Sekretäre, S. 80; D. Ehrenmitglieder (seit 1974), S. 80; E. Mitglieder (seit 1892), S. 80; F. KorrespondentInnen (seit 1966), S. 85	
Verzeichnis der von der Historischen Landeskommission herausgegebenen Veröffentlichungen	89
Geschichte der Steiermark, S. 89; Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark, S. 89; Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, S. 92; Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, S. 98; Forschungen und Darstellungen zur Geschichte des Steiermärkischen Landtages, S. 99; Mitteilungen der Korrespondentinnen und Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark, S. 100; Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark, S. 101; Außerhalb dieser Reihen von der Historischen Landeskommission (mit)herausgegebene Publikationen, S. 102; Von der Historischen Landeskommission unterstützte Publikationen (Auswahl), S. 103	

beispielhafte Bereiche, in denen neben weiteren wissenschaftlichen Vereinigungen das gedeihliche Nachwirken von Wolfgang Suppan auch heute noch öffentlichkeitswirksam zutage tritt.

In der IGEB als Beirat und im Blasmusikmuseum als wissenschaftlicher Leiter sowie als Korrespondent der HLK kann ich seit einiger Zeit persönlich die Intentionen des weitum geschätzten und unvergessenen Wissenschaftlers Wolfgang Suppan weitertragen, der in seinen autobiografischen Notizen zusammenfassend feststellt, „[...] dass ich im Verlauf meiner akademischen Laufbahn an einer einzigartigen, vermutlich nie wiederkehrenden Expansion geisteswissenschaftlicher Forschung teilhaben durfte [...]“ (S. 304).

Rudolf Gstättnner

Em. Univ.-Prof. Dr. h. c. Dr. Johann Rainer
(17. Jänner 1923 – 21. Oktober 2015)



Johann Rainer (1923–2015)
Sammlung Rainer

Von 1977 bis zu seinem 2015 erfolgten Ableben war Johann Rainer Mitglied der Historischen Landeskommision für Steiermark (HLK). Seine zentralen Forschungen galten dem frühneuzeitlichen Innerösterreich. Mehr als ein Drittel seiner 150 Titel umfassenden Bibliographie, die sich auf der Website der HLK (www.hlk.steiermark.at) nachlesen lässt und auf die im Folgenden vielfach hingewiesen wird, steht in unmittelbarem Zusammenhang mit Rainers Forschungen zu den Nuntiaturberichten aus Graz, von denen er vier Editionsbände herausbringen konnte. Bevor auf dieses wissenschaftliche Hauptverdienst von Johann Rainer, das sich einer stetigen Unterstützung der HLK erfreuen konnte, näher eingegangen wird, soll aber ein kurzer Überblick seiner sonstigen umfangreichen Lehr- und Publikationstätigkeit geboten werden.

Nach Krieg und abenteuerlicher Rückkehr ins Elternhaus in Pusarnitz bei Spittal an der Drau (siehe Bibliographie C 130) konnte Rainer an der Universität Graz das Studium der Geschichte beginnen und vollendete es bereits 1949 in kürzest möglicher Zeit mit einer Dissertation zur verfassungsrechtlichen Stellung des Herzogs von Kärnten im 14. Jahrhundert (A 1). Dies führte folgerichtig zur Mitarbeit an den „Regesten der Grafen von Tirol und Görz, Herzoge von Kärnten“, zu der Rainer neben seiner Lehrtätigkeit an verschiedenen Grazer Gymnasien von Hermann Wiesflecker herangezogen wurde (1952, A 2). Weiteres wissenschaftliches Rüstzeug holte er sich am Institut für Österreichische Geschichtsforschung, wo er dank Leo Santifaller den Ausbildungskurs als Gasthörer besuchen konnte. Das dort gewonnene Wissen konnte Rainer während seiner Zeit als Stipendiat am Österreichischen Kulturinstitut in Rom, Abteilung für Historische Studien, vertiefen (1954/55), wozu die Absolvierung der

dem Vatikanischen Geheimarchiv angegliederten Scuola Pontificia di Paleografia, Diplomatica e Archivistica beitrug. Als Johann Rainer schließlich 1958 den Posten eines wissenschaftlichen Sekretärs am Österreichischen Institut in Rom antrat, schien der weitere Weg seiner Forschertätigkeit klar vorgezeichnet. Johann Rainer behielt jedoch über seine zentralen kirchenhistorischen Forschungen hinaus (1962 Habilitationsschrift über den Prozess gegen Kardinal Klesl, A 3, siehe auch C 10, C 13, C 39, C 50, C 59) einen offenen Blick auf vielfältige Themen der österreichischen Geschichte, vom Mittelalter bis in die „Zeitgeschichte“ seiner eigenen langen Lebensspanne. Dazu trug zweifellos der Umstand bei, dass er ab 1965 an der römischen Universität La Sapienza als Gastdozent (später regulärer Professor) österreichische Geschichte lehrte. Dieser Posten beruhte auf einem Kulturabkommen zwischen Österreich und Italien aus den dreißiger Jahren und Rainer behielt ihn auch nach seiner Berufung zum ordentlichen Professor für Österreichische Geschichte an der Leopold-Franzens-Universität zu Innsbruck bei (1968). Für seine zahlreichen italienischen Studenten verfasste er ein Handbuch der österreichischen Geschichte, das mehrere Auflagen erlebte (A 8, A 9). Dass an einer prominenten italienischen Universität die gemeinsame, oft problembeladene Geschichte der beiden Nachbarländer objektiv vorgetragen werden konnte, war ein großes persönliches Verdienst von Johann Rainer. Leider wurde die Stelle nach seinem altersbedingten Ausscheiden gestrichen.

Zentrales Forschungsthema Rainers war und blieb aber seit den römischen Jahren die Grazer Nuntiatur. Durch seinen ersten größeren Forschungsauftrag, die Edition eines Bandes der Kaiserhofnuntiatur (A 5) an die Bedeutung der päpstlichen Diplomatie für die Durchsetzung der Reformdekrete des Konzils von Trient herangeführt, konnte Rainer sachkundig das Vorhaben aufgreifen, das der Grazer Kirchenhistoriker Anton Weiß (1852–1912, Mitglied HLK 1894–1912) bereits vor dem Ersten Weltkrieg geplant hatte: die Erforschung der päpstlichen Vertretung in Innerösterreich zur Zeit der Erzherzoge Karl und Ferdinand, als sich Rom in Folge der konfessionellen Situation, aber auch angesichts der osmanischen Bedrohung zu besonderer Aufmerksamkeit für diesen geopolitischen Raum entschloss. Weitere Faktoren, die das Interesse der Kurie an einer detaillierten Berichterstattung aus Graz förderten, waren die schwierigen Beziehungen zu dem sich zunehmend isolierenden Kaiser Rudolf II. einerseits, das wachsende Interesse an Erzherzog Ferdinand als dem natürlichen Prätendenten auf die Nachfolge seines älteren Cousins im Reich andererseits. Das persönliche Naheverhältnis zur erzherzoglichen Familie, das Nuntius Girolamo Portia im Vergleich zu seinen Amtsvorgängern Germanico Malaspina und Giovanni Andrea Caligari (Editionen A 6 [1973] und A 10 [1981]) auszeichnete, erklärt die ungewöhnlich lange Verweildauer dieses päpstlichen Diplomaten am Grazer Hof (1592–1607). Die von Rainer begonnene Edition des leider teilweise lückenhaften Schriftverkehrs des friulanischen Adligen mit der römischen Kurie (A 12 [2001] und A 14 [2012]) wurde durch den ebenfalls 2012 erschienenen Band 5 der Reihe (hg. von Elisabeth Zingerle) fortgeführt. Band 6, der die abschließenden Jahre der Nuntiatur Portia umfasst, ist in Arbeit. Alle diese Editionsarbeiten wurden von der HLK großzügig unterstützt, was sich durch deren Relevanz für die Geschichte des innerösterreichischen Raums erklärt. Bleibt die Editionsarbeit zwar ein entscheidungsvolles Werk der Grundlagenforschung, hat sich doch die Wertschätzung der zur Verfügung gestellten Texte weit über den engeren kirchenhistorischen Bezug hinaus allgemein durchgesetzt. So haben etwa Visitationsberichte, wie sie sich auch in den

Nuntiaturakten auffinden lassen, großen Erkenntniswert für Sozial- und Kulturgeschichte, wie Rainer bereits 1977 darlegen konnte (A 7, C 120). Die Doppelhochzeit von Ferrara (1598), mit der sich Rainer mehrfach beschäftigte (A 11, C 118, C 121, C 124, C 129), verlieh dem Grazer Hof eine europäische Dimension in dynastischer, politischer und kultureller Hinsicht.

Die Bearbeitung der für Johann Rainer zeitlebens zentralen Themen erforderte gründliche Kenntnisse des Kirchenrechts, was wiederum zur Beschäftigung mit Fragen der Diözesaneinteilung (C 5, C 6, C 14, C 17, C 85, C 88, C 108, C 115) und des kirchlichen Finanzwesens (C 7, C 36, C 53, C 57) führte. Besonderes Augenmerk galt auch dem Wirken der Jesuiten in Steiermark und Kärnten und ihrem Einfluss auf Priesterausbildung und Universitätsgründung (C 19, C 22, C 48, C 72, C 82, C 91). Zuletzt ermöglichte die Öffnung des Archivs der Glaubenskongregation Johann Rainer noch in hohem Alter die Untersuchung von Inquisitionsfällen im innerösterreichischen Raum und einschlägige Publikationen (A 14, C 123, C 126). Rainers Kompetenz auf diesen Themenfeldern führte 1993 zur Verleihung des Ehrendoktorats an der theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz an den „christlichen Historiker“ Johann Rainer, den Erforscher „der unter der Last ihrer Menschlichkeit sich durch die Jahrhunderte schleppende[n] Kirche“ (so Rektor Univ.-Prof. Dr. Franz Zeilinger).

Die Last des eigenen Alters musste Johann Rainer zuletzt schmerzlich erfahren. Ende 2012 konnte er kurz vor seinem 90. Geburtstag das Erscheinen des 4. Bandes der Grazer Nuntiaturreporte erleben. Nach schwerem Leiden ist Johann Rainer zweieinhalb Jahre später gestorben.

Elisabeth Garms-Cornides

Hon.-Prof. Dr. Diether Kramer
(22. Jänner 1942 – 1. September 2016)



Diether Kramer (1942–2016)

UMJ

Am 1. September 2016 verstarb Hon. Prof. Dr. Diether Kramer nach langem Leiden im 75. Lebensjahr in seiner Heimatstadt Graz. Er war bereits sehr früh an der Archäologie interessiert, arbeitete u. a. als Grabungshelfer und Grabungstechniker in Österreich und Ägypten. 1968 begann er zunächst ein Studium als außerordentlicher Hörer an der Universität Innsbruck, nach diversen Auslandseinsätzen als UNO-Soldat studierte er zwischen 1972 und 1978 an der Ludwig-Maximilians-Universität München das Fach Vor- und Frühgeschichte. In den Jahren 1975 und 1976 war er als Praktikant am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum (heute Universalmuseum Joanneum) angestellt, 1976 wurde ihm das Erzherzog Johann-Stipendium des Landes Steier-